

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

213 (3.8.1919) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer folgende Beiträge: Nachtgewitter. Von Maximilian Flor. — Abendlied. Von O. J. Bierbaum. — Die Freireligiösen II. Von Albert Sezauer. — Die neueste Phase des Entwicklungsbegriffes. Von Bruno Alimann. — Inbald. Von Nina Davvero-Sofar.

Der Scheidungsgrund.

Grotteste von A. v. Bülow.

Mein Freund Arthur kam zu mir. Ich lasse mich scheiden, sagte er. Von wem, fragte ich. Von der Frau, erwiderte er. Die Sache ist ernst. Das nächste Mal lasse ich mich wirklich scheiden. Gottlob, die Sache ist nicht ganz so ernst, wie sie scheint. Arthur war ganz abgedummt.

Dann verlas sie fünfmal Karl Aufschub zum Birtschlagel.

Die Nacht war fürchterlich, ich fiel dreimal von dem Divan, bei dem außerdem eine Ebrunafeder brach und mich in den Leib stach. Dazu arzteten die Krankenschwestern, meine Frau mußte aufstehen und ihnen Tee kochen. Die Nachbarn klopfen an alle Wände und verlannten Ruhe.

Dem Frühstück durfte ich meine Zeitung nicht lesen, das nächste die Freundin über, kinnanen durfte ich einen Anfall der Nerven bemerken. Sie wurde lila, erarrif eine Gabel und wollte einen Selbstmordversuch machen, woran sie die Mutter leider verhinderte. Dann überaah sie sich und mußte ins Bett gebracht werden, denn ihr Knöchel war durch die untreuen japanischen Awerapflaumen kompliziert worden.

Nachher durfte ich die Mutter und die andern Kinder ins Museum führen. Meine Frau war selbstverständlich so lieb und blieb bei der kleinen Anna zur Pflege, es traf sich auch „so auf“, daß sie ohnehin an dem Tage große Wäsche hatte, also nichts veräumte.

Der Tag aina schließlich vorüber, obgleich ich abends noch in einen Aufschubfilm gehen mußte, den sie in Bolsendul noch nicht hätten. Sonst war nämlich alles bei ihnen schön.

Den nächsten Morgen stand ich um sechs auf, ich konnte ohnehin nicht schlafen. Ich wachte bisher nicht, wie herrlich ein Morgen ist, den man herangebracht, und noch nie hat mir mein Frühstück so wunderbar geschmeckt wie in der Einsamkeit des frühen Sommermorgens, wo nur aus fern mandal ein Hollemaen kinnelte und kein fremdes Kind mich mit nahestehenden Frauen „Onkel“ tituliert.

Diesen Tag noch es, was meine Frau mir persönlich übernahm, da die Nachbarn behauptete, wenn es an dem Tage reane, wo die Wäsche trocken solle, dann wäre der Mann untreu. Sie schickte wütende Briefe auf mich und die Freundin, die sie im Verdacht hatte!

Ich durfte den ganzen Tag mit den Meinen spielen, denn heute mußte meine Frau mit zu Bertheim einlaufen helfen. Seitdem bin ich Anhänger der Einlaufstraße und der Dia zur Einführuna des Reinführerhelfens.

Ammerhin mußte ich, daß sie den nächsten Tag abreisen wollten, und meine Sölle unterließ sich dadurch annehmbar von der richtigen, daß man ein Ende abah.

Aber das Schlimmste kam noch. Totmüde war ich auf meinem Stachelaner eben einendick, als ein Gebrüll erkörnte, das nichts Menschliches mehr hatte. Nachden hatte sich in dem Gedächtnis, das noch anderen nützlichen Awerden diente, eingerechnet und konnte nicht wieder heraus. Ich mußte mich anziehen, den Schloffer holen, der endlich in irgend einer Kneipe gefunden wurde; inwieweit sah ich nachden in der Badetube und brüllte. Der Schloffer erklärte sich nachden, daß der Niesel nach außen ohne Verbindung war. Er schloß mir vor, die Türe einzufachsen, aber die jammernde Mutter widerstand sich, weil sie ihr Kind schon unter Trümmern begraben sah; inwieweit fütterte sie es durch das Schlüßelloch, indem sie den Schlauch von dem Brennaparat meiner Frau als Medium benutzte.

Solange Nachden daran aua, war sie still, dann aber erhob sie aetrtätig ihr Gebrüll von neuem, so daß die Nachbarn aufmerksamen. Der Hauswirt kam und kündigte mir, und ein vernünftiger Mietmehobner hatte schließlich den auten Gedanken, die Feuerweh zu holen. Die schloß ein Loch in das Dach, ein Mann ließ sich mit einem Strid bis vor das Fenster der Badetube und froch hinein. So wurde Nachden befreit. Heute morgen bekam ich die Rechnung von der Feuerweh.

Als sie den nächsten Tag allidlich abereist waren, brachte ich dem Nachbarn abgedonen seine Betten wieder. Er lächelte maliitös und sagte: Wenn Sie, wie ich, die „Alieandren Blätter“ lesen würden, so würden Sie wissen, daß mit dem Besuch von Verwandten, Schmiegemüttern und Freunden die allerärksten Unannehmlichkeiten verknüpft sind. Ich habe darum eine geschwitzerlose Waife abeiratet.

Der Mann hatte recht. Das nächste Mal werde ich es auch so machen, und die „Alieandren Blätter“ habe ich abomnirt.

fen nachspüren, sie chronologisch zu ordnen und in Buchform herauszugeben. Die bereits bekannten werden in diesen Sammlungen nur mit kurzer Inhaltsangabe angeführt. Die Briefe, die uns durch die neue Sammlung erschlossen werden, bringen uns Verlös nahe und zeigen uns den Menschen in einem sympathischen Lichte. Ohne seine Fehler und Irrtümer zu verschleiern, lassen sie doch seine impulsive, begeisterungsfähige, großmütige und von lebhafter Einbildungskraft gezeugte Natur erkennen.

Ein Brief vom 3. April 1850, den er an seine, von einem unheimlichen Krebsleiden befallene Schwester Ranc richtete, wird durch eine unterhaltende Schilderung der Empfangung bei Victor Hugo in erster Linie interessant. Wir entnehmen ihm folgende Stelle:

Vorgestern verbrachte ich einen Abend bei Victor Hugo, wo ich die Bekanntschaft unseres Landsmannes Bonard machte. Seine „Charlotte Corday“ hat einen Achtungserfolg zu verzeichnen. Ein geistvoller Mann sagte unlängst von diesem Drama: „Es ist die Ermordung Morats von Thérémène erzählt.“ Der Salon Victor Hugos ist sehr wenig unterhalten, trotz der liebenswürdigen Güte Frau Hugos und der ungemöhnlichen Anmut seiner Tochter. Die beiden Söhne sind zwei äußerst eingebildete, junge Leute, die sowohl um den Ruhm ihres Vaters, als auch ihre eigene Geltung ungemein bejagt sind. Was „Jhn“ anbetrifft, so ist er, wie er stets mit mir war: sehr hehrlich, wenn auch ernst; doch gelingt es uns nicht, bei ihm so mittelbar zu plaudern, wie das der Fall ist, wenn uns der Zufall auf der Straße oder in den Champs-Élysées zusammenführt. Es gibt nämlich in seinem Hause an Empfangsabenden eine wahre Sammlung von fürchterlichen alten Weibern, die häßlich wie Vogelscheuchen, dazu hässlich und anpruchsvoll sind; die Mutter Goy und Madame Gamelin in erster Linie. Inzwischen haben andere, etwas weniger schelbhaften Schicksale. Wenn Madame Nantur vorgestern nicht gefehlt hätte, wäre ich mir in einer wahrhaften Hergentliche vorgekommen. Das einzig Gute an dieser Gesellschaft ist, daß keine Ruff gemacht wird. Dagegen wurde ich vor einigen Wochen das Opfer des blendenden Solons beim Marinemaler Gubin, in dem alle musikalische Blätterchen mit „Alorberoleituna vorgetragen wurden.“ A. Dumars, der, wie er sich ausdrückt, „selbst schlechte Musik nicht leiden kann“, plante in Wisborten, indem er, seine Tochter am Arm, in der Verammlung herumspazierte. Die Tochter, neunzehnjährig, ahmelt ihrem Vater zu sehr, um hüßlich zu sein; doch hat sie eine gewisse Grazie,

und die Originalität ihres Gesichtes wurde an jenem Abend noch durch einen Koppsus aus goldenen Seehenen erhöht, was ihr das Aussehen einer Cdnatse verlieh.

Das erste Farbbuch. Die Farbbücher, die offiziellen Veröffentlichungen der Revolutionen, haben sich während des Krieges in einer Flut von Viehbüchern, Staubbüchern, Weltbüchern um uns ergossen, und diese Flut hält noch an. Die Bezeichnung dieser Bücher nach den Farben ist uns so geläufig, daß wir garnicht mehr fragen, wie es zu dieser offiziellen Benennung kam. Sie ist aber eine Erfindung der französischen Revolution. Die Revolutionäre legte am 1. April 1790 der französischen Nationalversammlung eine amtliche Druckschrift vor, die in die Farben der Revolution geteilt war und davon den Namen „Notbuch“ erhielt. Dieses alleite Farbbuch enthält ein großes Zahlenmaterial über die gewaltigen geheimen Aufgaben, die während der Regierungenzeiten Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. das Budget belasteten.

Neue Milchmädchenrechnung. Ein Milchmädchen trug eine Butte mit vier Liter Milch in die Stadt. „Vier Liter Milch“, dachte es für sich, dafür löse ich 1.10 Mark. Wenn ich sie aber dem Wirt vom „Gasthof zum Schieber“ bringe, dann erhalte ich 5 Mark dafür. Für diese 5 Mark kaufe ich mir beim Einöbauer eine Henne. Die gebe ich dem Schleißbändler Gabelf für 12 Mark netto, dafür erliche ich eine neue Henne und einen Godel. Und nun beahmt der Gierhandel, das Stück nicht unter 95 Fennime. Die Juden scheide ich nach Berlin. Nicht lange, und ich kann mir eine Kuh kaufen. Wenn ich aenna Küher schwarz oeschlachtet habe, lae ich mir eine Schweinehaut bei. Das Fund a 0.80 Ml. Habe ich aenna damit verdient, dann ischachte ich mein Vieh, kaufe ein paar verendete Pferde dazu, aiehe in die Stadt und werke mich auf das Wurfaelchät. In einem Jahr wohne ich dann in einer Villa und laufe selber von dem Schleißbändler.

Unter diesen Gedanken war das Milchmädchen am „Gasthof zum Schieber“ anelant. Sie aebt hinein, liefert die Milch ab, will den Rinnmarkchen... will... da... wurdich... da tritt ein Wochmeister vom Kriesamüheramt domitidhen und beschlaagnahmt Bore und Geld. Beschlaagnahmt und... ade, Henne, Godel, Küden, Kuh und Küber. Ade Schwein, Wurfaelchät und Villa!... Du armes Milchmädchen! Mi-Mi.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes

Partie Nr. 174.

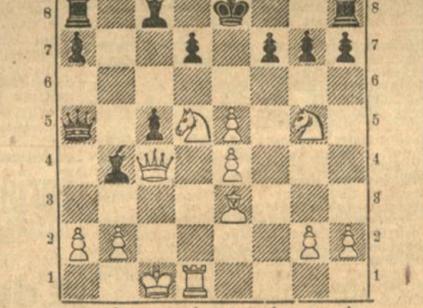
Aus dem Klubturnier des Karlsruher Schachklubs, Ungarisch.

Weiß: M. Ellinger. Schwarz: Rob. Nus.

1. d2-d4	Sg8-f6	7. Dd1-b3	Sc7-a6
2. e2-c4	Lh1-c3	8. Dd1-c2	Sa3xc4
3. d4xe5	Sf6-g4	9. 0-0-0	Sg4xf2
4. Lc1-f4	Sb8-c6	10. Sc8-d5	De7-c5
5. Sg1-f3	Lf8-b4	11. e2-e4	b7-b6
6. Sb1-c3	Dd8-e7	12. Lf1xc4	Sf2xd1

Es könnte nun folgen:
13. Sd5-c7+ Kd8
14. Th1xc4 Dd5xc4
15. Sf8-g5 und gewinnt.
16. Sd5xc4 Dd5xc4
17. Lf4-e8 Dc8-a6 16. Sf8-g5!

13. Th1xd1 c7-c5
14. Lf4-e8 Dc8-a6 16. Sf8-g5!



auf 16. Sd5-c7+ h7-h6
folgt 17. Sd5-f6+ g7xf6
18. Dd4xf7+ Kd8-d8
19. Sg5-c6#

auf 16. Sd5-c7+ 0-0
folgt 18. Dd4xf7+ Kd8-h8
19. Df7-g8+ Td8
20. Sg5-f7#

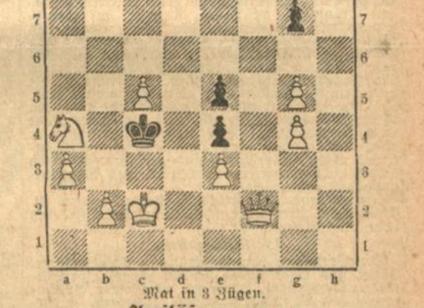
16. Sg5xh7 Lc8-a6, aber auch so war die Partie nicht mehr zu Dieler Zug ist natürlich beiten.

18. Dd4xa6! Da5xa6
19. Sd5xc7+ Ke8-e7
20. Sc7xa8

Die Partie, die sehr reich ist an spannenden Momenten und schönen Wendungen, wurde dann einige Züge später von Schwarz aufgegeben.

Aufgabe Nr. 403.

E. Verber.



Aufgabe Nr. 404. 1. Kh1-h2 auf die verschiedenen Antworten von Schwarz folgt: Dd8f7, Df5f7, Lc3f7, Ld4f7, Sd2f7, e4f7.
Ein sehr schönes Zugwangsproblem mit ungewöhnlichen meist reinen Mattbildern.
Aufgabe Nr. 405. 1. Ld7-f5
Eine hübsche Darstellung der Idee, dem schwarzen König die beiden Springer zu Raß zu stellen. Als 3-Züge ist der Gedanke in einer großen Anzahl von Aufgaben durchgeführt; viel seltener als 2-Züger.
Nicht gelöst: Nr. 404 u. 405: Dr. Sefers, Karlsruhe; Postsekretär C. Reider, Hildt; Rob. Böhm, Paderborn; Nr. 405: Tietz, Hildt, Karlsruhe.
Briefkasten: J. Seibert: Bitte um Ihre Adresse an brieflicher Beantwortung Ihrer Karte.

Die wandernde Seele.

Roman von Werner Schief.

(17)

Des Apothekers Stedenpferd war eben das Erkennen des Seelenzustandes anderer. Er sprach über die Empfindungen, über die geheimsten Regungen eines Mächtigen aus dem Reiche des Geldes ebenso gern wie über die Gefühl eines Strahenlehrers. Von jedem wußte er zu erzählen. Er zerlegte die Gedankenwelt der von ihm so scharf Beobachteten und bildete sich mit solcher Entschiedenheit seine Meinung, daß Hans Hartmeyer nicht wagen durfte, ihm zu widersprechen, denn für die Einwände des Professors hatte der Vernachlässigte nur ein ironisches Achselzucken übrig, das wohl besagen sollte: „Bitte mache dich nicht lächerlich!“

Zu diesem Gebahren des kleinen Eulenmenschen kam die seltsame Umgebung, in der er lebte. Das kleine Wohnzimmer hinter dem Laden, das noch engere Stübchen, in dem er schlief, die Apotheke und darin Herr Wasservogel, selbst ein Sonderling in seiner Art.

Von ihm erzählt Udo Ullsch, daß er Apotheker in einem kleinen galizischen Nest gewesen und durch die Russen von dort vertrieben worden sei. Er kam nach Wien wie tausend andere, denen der Krieg die Heimat geraubt hatte, fand nach langem Suchen eine Stellung im barmherzigen Samariter und fühlte sich nach dreijähriger Tätigkeit dort so wohl, daß er es vorzog, nicht mehr nach Galizien zurückzukehren. Er blieb bei Ullsch, dem er fast alle Arbeit abnahm, so daß der Kleine seinen Selbstmitleiden ungehindert nachgeben konnte. Und Udo Ullsch schwur auf die Treue des bageren Menschen mit dem stoppelbedeckten Gesicht...

Die Gedanken des Professors wurden durch die Apotheke zum barmherzigen Samariter und ihre Bewohner derart in Anspruch genommen, daß er erst dann aufblühte, als die Straßenbahn am Sattlerhaus in der Fingerstraße vorüberbrauste. Er sah zu den erleuchteten Fenstern des Stockwerkes empor und dachte daran, was wohl hinter den dicht geschlossenen Gardinen vorange. Da trampelte sich in ihm das Herz zusammen und er hallte in der Tasche die Faust.

Neun Minuten später schritt er auf die Apotheke zu. Es war noch Licht darinnen. Beim Eintreten erblickte Hartmeyer Herr Wasservogel, der wie immer hinter dem Ladentisch arbeitete.

„Guten Abend, Herr Professor“, begrüßte der Stoppelbärtige den jungen Mann, was führt Sie um diese Zeit zu uns?“

„Ich will den Herrn Apotheker sprechen, Wasservogel.“

„Herr Ullsch ist heute Nachmittag abgereist“, entgegnete der Magister mit bedauerndem Achselzucken. Aber dem Doktor entging es nicht, daß er dabei hinüber zur Türe des Hinterzimmers schielte.

Diese Ungeschicklichkeit des Apothekeraktums ließ in Hartmeyer einen Gedanken entstehen, der ihn dazu veranlaßte, vor Wasservogel stehen zu bleiben und zerstreut auf die fleißigen Finger des Magisters zu blicken. Dabei ging es ihm durch den Kopf: wie, wenn Udo Ullsch sich vor ihm verleugnen ließe?

„Ich habe Herrn Ullsch sehr dringend zu sprechen“, nahm er nach kurzem Zögern wieder das Wort.

Der Magister blickte erschrocken auf. „Wenn ich Ihnen aber sage, Herr Professor, daß Herr Ullsch...“

„Das ist nicht wahr... gehen Sie und fragen Sie ihn, ob er es sich nicht überlegen und mich eintreten lassen möchte.“

„Herr Professor... ich versichere Sie, daß Herr Ullsch nicht zu sprechen ist. Wenn Sie es wissen wollen... er ist krank!“

„Dann will ich erst recht zu ihm.“ Und der Professor trat den Weg hinter den Ladentisch an, wo die niedrige Tür zum Stübchen des Apothekers lag.

Wasservogel sprang hinzu und stellte sich ihm in den Weg. Eine mächtige Erregung sprach aus dem Benehmen des Magisters.

„Machen Sie mich nicht unglücklich, Herr Doktor“, bat er fast winselnd, „ich habe den Auftrag, niemand, auch Sie nicht, eintreten zu lassen. Ich fliege unweigerlich hinaus, wenn es geschieht. Der Herr Apotheker kennt darin keinen Scheit.“

Gageren vereinigte sich mit dem Knarren der Türe, die Doktor Hans Hartmeyer rasch öffnete. Das Licht der Lampe, die wie immer über dem Tisch des Stübchens brannte, flutete dem Eintretenden entgegen. Dann blieb er auf der Schwelle stehen und blickte sich um.

Zuerst sah er keinen Menschen in dem kleinen Zimmer. Bis er plötzlich auf dem Ruhebett hinter dem Tisch eine Gestalt erblickte, die dort lang ausgestreckt, bewegungslos lag.

Er eilte hinzu und erkannte Udo Ullsch. Aber ein Blick in das Antlitz des kleinen Apothekers belehrte den Professor darüber, daß es wohl kein Schlummernder war, der da vor ihm ruhte. Starr und steif hatte der Bewachte die Glieder wie im Krampfe von sich gestreckt. Seine Blide schienen zur Decke des Zimmers gerichtet.

Und Hans Hartmeyer ergriff, denn er wählte, vor einem Toten zu stehen.

III.

Das Entsetzen des Professors war so groß, daß er sekundenlang wie betäubt blieb und nicht wußte, was er beginnen sollte.

„Großer Gott“, hörte er hinter sich den Magister sagen.
Er wandte sich um und sah, wie sich Wasservogel die schmeißbedeckte Stirn mit seinem Taschentuch trocknete. Dabei begegneten sich die Blicke der beiden Männer und dem Doktor kam es so vor, als empfinde dieser bager Mensch nicht allein vor ihm Furcht, sondern auch vor dem starren Körper seines Brotherrn. Denn er schielte, wie vorhin, ängstlich zur Seite, und dieser Blick streifte den Divan mit seiner stillen Last.
(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.
Liesl Dannenmaier
Friedrich Jakoby
 Verlobte.
 Daxlanden Leiselheim
 3. August 1919.

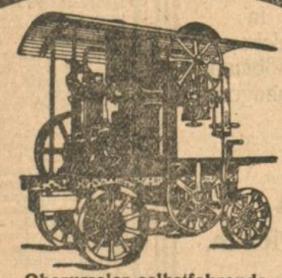
Zeige meiner verehrl. Kundschaft hiermit an, daß ich unter
Nr. 5450
 an das Telephonnetz angeschlossen wurde.
H. van Kaick, Ingenieur
 Kaiser-Allee 21.
 Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen.

Walther Hermsdorf
 American-Dentist
 staatl. in Illinois dipl. für Zahnheilkunde.
 Karlsruhe — Fernspr. 2476
 Kriegs- und Karlstraße-Ecke (Karlstor)
 Sprechstunde: 8-12, 2-6 Uhr
 Spezialitäten:
 Regulierungen schiefstehender und Bleichungen verfärbter Zähne. Goldkronen und Brückenarbeiten.

Gesundheit durch Sauerstoff!
 Das natürliche giftfreie Heilverfahren ohne Berufsstörung bei
Nerven- u. Stoffwechselleiden
 Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheuma, Müdigkeit, Hautleiden, unruhigen Blut usw. Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Druckschrift.
 Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Str. 104/105.

Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstraße 34. Telephon 1846.
 Jackenkleider in guter Ware Mk. 114⁰⁰
 Jackenkleider mit Seidenfutter Mk. 140⁰⁰

Motoren-Fabrik OBERURSEL A.G.



Oberurseler selbstfahrende Holz-Säge- u. Spalt-Lokomobile
 auch zum Dreschen und Schroten verwendbar. Kurze Lieferfrist.

OBERURSEL bei Frankfurt a. M.

Grund- & Dehmichen
 Tel. 520 Baldstraße 26 Tel. 520
 Abteilung A
 Ausführung Electr. Licht- u. Kraft-Anlagen jeden Umfangs
 Telegraphen- und Telephon-Anlagen
 Reparaturen
 Elektrische Bügeleisen, Wasserkocher etc.
 Unsere Anl. werden auf Wunsch in Kupfer ausgeführt.
 Abteilung B
 Großhandlung
 elektrotechnisch. Bedarfartikel,
 Hol. Kupferdrähte - Isolierrohre, Bügeleisen - Wasserkocher etc.

Keine Wanze mehr für M. 2.50
 nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaa I u. II zu erzielen
Restlose Wanzen- und Brutvernichtung
 Erfolg verbilligend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt. Viele Dankschreiben. Doppelpack M. 2.50.
 Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten.
 Verkauf: **Fidelitas-Drogerie, Karlstraße 74.**
Drogerie Rud. W. Lang, Kaiserstraße 24.
 Bei Eins. von M. 2.70, oder Postcheckkonto Berlin 31286 portofrei. Zus. durch H. A. Grosse, Berlin, Königgrätzer-Str. 49.

Preiswertes Angebot

Wasch-Confektion
 Blusen aus leinenart. Stoff, m. farbig. Passenkurbelei 14.50
 Blusen aus leinenart. Stoffen, Hemdform, offen und geschlossen 19.50
 Blusen aus besticktem Batist mod. Farben mit weiß Paspel und Knopfverzierung 25.—
 Waschröcke mod. Schnitt, weiß u. farb. 39.- bis 98.-
 Waschkleider mod. jugendliche Form. 77.- bis 198.-
 Elegante Blusen in großer Auswahl.
 Seidene Strickjacken und Leinenwesten in allen Farben.

Wasch-Stoffe
 Batist, weiß gestickt Meter 6.05 5.10
 Batist, weiß gestickt ca. 100 cm breit, Meter 6.15
 Voile, weiß gestickt 115 cm breit. Meter 10.10
 Batist, weiß gestickt 110-115 cm br. Mtr. 14.50 12.05
 Batist, weiß gestickt 140 cm breit, Mtr. 13.80 11.85
 Crêpe-Voile, weiß 100 cm br. Mtr. 14.50
 Hemdentuche, 80,82 cm br. m 9.50, 8,50 5.90
 Hemden- u. Sportflanelle 80 cm breit Meter 9.50 8.50 6.50

Damen-Taschentücher weiß. Stück 1.25

Geschwister
KNOPF

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen in großer Auswahl und verschiedenen modernen Ausführungen.

Gebr B'AR
 Reserve-Räume Zähringerstr. 80 u. 82
 Karlsruhe, Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstraße.
 Mäßige Preise. — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Telephon 4997
 In Einzelmöbel
 wahrreiches Lager in allen Sorten und Stilarten.

Freie Lieferung auch nach auswärts. Kostenlose Aufbewahrung. Weillgehandelte Garantie. Realiste Bedienung.

J. Sitzlers
 Möbelspedition und Lagerraum befindet sich
Augartenstr. 58, Karlsruhe
 Telephon 1356
 und empfiehlt sich gleichzeitig für Umzüge in Stadt und Land.

Hausfrauen!
 jetzt für den Winter, dörret Obst und Gemüse, Kräuter für Tee usw. verwendet dazu **Grammelpasther**
Dörr-Apparat
 zu haben im Preis von 35 Mk. an. Berner **Fleischränder-Apparate**
 in jeder Größe sofort lieferbar. Man verlange Preisliste von **Gebr. Grammel-pasther, Schweigen, Friedhofstraße 40** oder **Freiburg i. B., Adelhauserstraße 14.** Lieferenzen an Diensten.

Militärmäntel, Röcke und Gehröcke
 werden umgearbeitet, Anzüge gewendet, ausgebessert, gereinigt und gebügelt. Gute Arbeit zugesichert.
A. Tschann, Leopoldstr. 35.

Vergrößerungen
 in erstklassiger Ausführung auch nach schlechten Vorlagen liefert Ihnen
Samson & Co.
 Atelier für moderne Photographie Kaiserpassage 7 Ruf 547
 Aufnahmen jeder Art in nur bester Ausführung.

Badische Kleider-Klinik
 Zirkel 30. — Telephon 4120.
 Reparatur-, Bügel- und Reinigungs-Anstalt
 Umändern sowie Anfertigen von Herren- und Damen-Garderoben. Prompt — gut und billig.
Wolf Kuntowski.

Klub-Sessel

Schreibstühle Speisestühle liefert direkt an Private
E. Schütz
 nur Kaiserstraße 227. Tel. 2498.
 Werkstätte feiner Klubmöbel.



Auffärben abgenützter Ledermöbel.

Oelmühle Ruppurr.
 Täglich Verarbeitung v. Keps.
Fischer, Langestraße 112.

Warnung.
 Da die Jagdsagden außerhalb des Parks in Privat-hände übergegangen sind, so bitten die Jagd-wächter das geehrte Publikum, welches einmündigen Hund hat, diesen an der Leine zu führen. Bei Zuwiderhandlungen müssen die Hundebesitzer die Folgen tragen.
Die Jagdpächter.

Fenster, Türen
 mit sämtlichem Zubehör für Kleinwohnungen u. Siedlungsbauten
 liefern
Markstahler, Barth
 Fernspr. 44 Karlsruhe 1/3. Begr. 1838

Wiener Modsalon I. Ranges
 Anfertigung feinsten Herrengarderobe sowie von Damen-Kostümen, Mänteln, Gesellschaftskleidern Brautkleidern u. feinsten Wiener Blusen
 Stoffe können in allen Farben zu billigsten Preisen geliefert werden. — (Abgabe von Reichswaren zu Selbstkostenpreis.) Umänderungen jeglicher Art werden angenommen.
NOVAK
 Zähringerstraße 110 Fernsprecher 3639.

Statt besonderer Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Großmutter
Christine Ratz
 geb. Borell
 heute mittag 12 Uhr nach längerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.
 Hagfeld, den 2. August 1919.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Ratz.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. August, nachmittags 1 1/2 Uhr, statt.

Danksagung.
 Statt Karten.
 Für die wohlthunende Teilnahme an dem schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden Frau und Mutter
Magdalene Karle
 sagen innigsten Dank
Wilhelm Karle, Schneidernstr.
Irma Karle
Wilhelm Karle.
 Karlsruhe, den 2. August 1919.

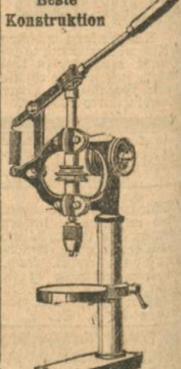
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meiner treuen Gattin, unserer unvergeßlichen Mutter
Christina Lott, geb. Speck
 sagen wir auf diesem Wege verbindl. Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Geistlichen für die lb. Besuche und der ehrwürdigen Schwester für die liebevolle Pflege.
 Namens der Hinterbliebenen:
Otto Lott, Schuhmachermeister
Aug. Lott
 Familie Schad, Mannheim.
 Karlsruhe-Beiertheim, 2. August 1919.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme von nah und fern, welche unserem lieben Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater
Karl Ludwig Nagel
 Waldhüter
 erwiesen wurden, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie allen, die ihn während seines Krankenlagers besucht und ihm Gutes getan, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familien Nagel und Linder.
 Teutschneureut, 2. August 1919.

Werkfabrik Königsbach
 täglich Verarbeitung von Keps.
 Wahlstühle sind erforderlich.

Bringe in empfehlende Erinnerung meine
Spezial-Abteilung
 in:
 Pferdedecken, Regendecken, Segeltuche, Rohleine, feldgraue Leine, blaue Leine, Markise-Leine
 Lagerbestand lohnend.
Arthur Baer
 Karlsruhe, Kaiserstraße 133, 1 St. Eingang Arenalstraße.

Rationelle Bohrmaschinen für Bohrleistungen von 3-60 mm für Fabriken, Reparaturwerkstätten etc.

Beste Konstruktion

 zu vorteilhaften Preisen, liefert ab Lager
Georg Noll
 Abt. Werkzeugmaschinen
 Freiburg i. B.

Schutzberechtigt ist jede, noch die kleinste gewerbl. Verbesserung von Entwicklungsstellen jeder Art und bedeutet geistiges Eigentum.
Erfindungen Patent Anwalt
C. Kleyer
 Karlsruhe
 Tel. 1303.